

Sonne mit ihrem Kometen im Zusammenhang steht. Es sollte sich jedoch im Laufe der Zeit eine andere Beobachtung im Erscheinen der Cometen heraus. Am 12. November 1799 beobachtete Alexander von Humboldt in Südamerika ein auffallend zahlreiches Auftreten dieser Meteore. In wenigen Stunden wurden Tausende dieser Körper sichtbar. Im Jahre 1833 fiel am 13. November ein wahrer Regen von Sternschnuppen, und die Erscheinung wiederholte sich am 13. November 1866.

Professor Newton wies nun nach, daß sich das häufigere Auftreten der Cometen in etwa 33jähriger Periode bis zum Jahre 902 zurückverfolgen ließe. Es wurde daher unter der Annahme, daß die Körperchen, die durch die Reibung an unserer Luft glühend geworden und das Schauspiel der Cometen-Sternschnuppen darbieten, in einem Ringe die Sonne umkreisen, eine Bahn für sie berechnet. Da ergab sich denn die wunderbare Thatsache, daß diese Bahn fast genau mit der der im Jahre 1866 von Tempel entdeckte Komet seinen Lauf um die Sonne vollführte. Dieser Komet war offenbar nichts Anderes, als der aus der Entfernung gesehene Cometen-Schwarm. Da nun aber die Cometen Jahr für Jahr auftreten, der Tempelsche Komet aber erst nach 33 1/2 Jahren wieder an dieselbe Stelle seiner Bahn zurückkehrt, so muß man annehmen, daß dieser Komet schon seit langer Zeit in der Auflösung begriffen ist. Von den kleinen Körperchen, aus denen er besteht, lösen sich allmählich immer mehr ab, bleiben in der Bahn hinter dem Hauptkörper zurück und verschleimen sich nach und nach auf dem ganzen Wege, auf dem der Komet die Sonne umwandert.

Wir haben mithin einen Ring von Meteoriten, die in derselben Bahn einherziehen. An einer Stelle weist dieser Ring eine Verdichtung auf. Hier sind die kleinen Körperchen bei weitem zahlreicher als sonst. Diese Verdichtung erscheint uns, sobald sie in die richtige Stellung zur Sonne und zur Erde gelangt, als Komet. Und kommt diese Verdichtung der Erde, die am 13. November ihre Bahn kreuzt, zu nahe, so haben wir das Schauspiel eines Sternschnuppenregens. Mehr und mehr schwindet aber die Verdichtung — immer gleichmäßiger verteilen sich die Körperchen in dem Ringe. Der Komet wird daher bei jedem Wieder-Erscheinen schwächer sein müssen, und auch die starken Sternschnuppenfälle werden abnehmen müssen. Trotzdem kann bei einer der kommenden Erscheinungen der Schwarm der Cometen und noch ein ganz besonders glänzendes Schauspiel liefern. Denn die Anzahl der Sternschnuppen ist ja nicht von der absoluten Anzahl der Körperchen in der Verdichtung abhängig, sondern davon, wie viele dieser Körperchen in unsere Atmosphäre eindringen.

Für das nächste Jahr steht die Rückkehr des Haupt-Schwarmes der Cometen bevor. Da aber schon in der Nähe der Verdichtung die Meteore zahlreicher sein dürften, als sonst im Ringe, so können wir auch in diesem Jahre in den Nächten vom 13. bis 15. November einen reichen Sternschnuppen-Fall erwarten.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 7. November 1898.

† Berlin. Ein Telegramm aus Beirut vom 7. November Vormittags meldet: Die Kaiserlichen Majestäten traten um 9 Uhr die Reise von hier nach Damaskus an. Die Ankunft dort erfolgt um 5 Uhr.

† Damaskus. Anlässlich der bevorstehenden Ankunft

des Kaiserpaars sind die Häuser mit türkischen und christlichen Fahnen überaus reich geschmückt. Gezündeten aus Sand und buntem Papier hat über die Straßen gezogen. In den Hauptstraßen und auf den Plätzen werden große Vorbereitungen zur Illumination getroffen. Kaiserliche Soldaten und große Volksmengen durchziehen die Straßen. Viele Fremde sind eingetroffen.

§ Beirut. Das Kaiserpaar verließ am Sonnabend an Bord. Abends fand Illumination und Feuerwerk statt. Western wurde auf der „Hohenjollern“ Gottesdienst abgehalten, heute erfolgt die Weiterfahrt nach Damaskus.

§ Berlin. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rom: „Die nachträglich verkündet, wurde während des jüngsten Besuchs des Königs in der Turiner Ausstellung ein Judendunnen verhaftet, das sich an den König zu drängen suchte; sein Name ist Glorbi, und er gehört einer Anarchistengruppe in Genoa an. Man fand bei ihm ein Dolchmesser.“

§ Berlin. Der „Welt am Montag“ zufolge, handelt es sich bei dem Verfasser gegen den „Simplicissimus“ nicht nur um die letzten Nummern, sondern um etwa zwanzig angebliche Majestätsbeleidigungen auch in vorhergehenden Exemplaren.

§ Prag. Die Vertrauensmännerconferenz der deutschen Volkspartei faßte eine Resolution, worin die Abgeordneten energisch aufgefordert werden, wieder in die schärfste Opposition einzutreten, und sich in keinerlei Verhandlungen mit anderen Parteien einzulassen.

† Petersburg. Bei Besprechung der Fajshodafrage und der auf diese Frage bezüglichen Äußerungen Saltsbury's hebt die Petersburger Presse einstimmig den internationalen Charakter der ganzen ägyptischen Frage hervor. „Petersburger Wiedomosti“ sagen, die Räumung Fajshodas sei eine gute Section für die Lösung einer anderen ungleich wichtigeren Frage, nämlich der Räumung Ägyptens. „Nowoje Wremja“ erklärt, die continentalen Mächte seien verpflichtet, die Souveränität des Sultans zu verteidigen. Die „Komosti“ meinen, da die ägyptische Frage einen durchaus internationalen Charakter habe, müsse sie durch einen Congress der Mächte gelöst werden, welche die ewige Neutralität Ägyptens unter dem Protectorat aller Mächte erklären könnten.

† Zetaterinoslaw. In der letzten Nacht sind auf dem Dniepr zwei mit Petroleum beladene Fahrzeuge in Brand geraten. Zwei Personen kamen in den Flammen um, drei erlitten schwere Brandwunden.

† Livadia. Der russische Botschafter in Konstantinopel Sinowjew ist hier eingetroffen.

§ Paris. Der Marineminister Lockroy will den öffentlichen Augenblick benutzen, um von der Kammer bedeutende Mittel zur Vermehrung der Flotte zu erlangen. Lockroy wird der Kammer einen großartigen Plan zur Verteidigung unterbreiten, und obgleich die geforderte Summe ungewisser groß sein wird, wird die Kammer sie ohne große Schwierigkeiten genehmigen, damit Frankreich gegebenenfalls einer Demuthigung durch England entgegen. — Die französische Regierung hat beschlossen, zwei Kreuzer nach Bangkok zu entsenden, um von der siamesischen Regierung die Bestrafung der Soldaten und Polizeigenossen zu fordern, welche die französische Kirche geplündert haben. Frankreich wird innerhalb 24 Stunden Genugthuung fordern und nach dieser Frist Bangkok eventuell beschließen lassen.

† Paris. Die hiesige siamesische Gesandtschaft erklärt die Meldung des „New York Herald“ von einer Plünderung der französischen Kirche in Bangkok für unbegründet.

§ Paris. Die öffentliche Meinung ist über die heraufbedrohende Haltung Englands insofern aufgebracht und man sucht ein Mittel, England Schwierigkeiten zu bereiten, ohne jedoch die Gefahr eines Conflicts herbeizuführen. Die Blätter sind einig darin, daß es für Frankreich geboten ist, sein Colonialreich derart zu schützen, daß es vor jedem Angriff gesichert ist. Dem „N. Journ.“ wird aus Paris gemeldet: Der Fall Picquart ist völlig abgeschlossen. Der Generalstab befindet sich in größter Verlegenheit, da die Untersuchung ergab, daß im Kriegsministerium des Kriegsministeriums eine ganze Fälscherbande unter Leitung Genrès arbeitete. Picquarts Unschuld ist sonnenklar. Die Radicales denken morgen bezüglich Picquarts eine Interpellation in der Kammer einzubringen. Die Blätter erklären offen ein Bündniß mit Deutschland zum Widerstand gegen England für notwendig.

† London. (Kontinental). Die Truppen im westlichen Militärbezirk Englands (Devonport) haben Befehl erhalten, mobil zu machen; auch die Marinekräfte dauern ungeschwächt fort.

† Washington. Abends brach im Mittelstapel des Kapitols Feuer aus, infolge einer Explosion in dem unter dem Saale des obersten Gerichtes gelegenen Gemölde. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Gasexplosion. Die Gesammmlung des obersten Gerichtes ist beschädigt, viele wertvolle Instrumente sind zerbrochen.

† Ranea. Ein in der Nähe des Forts Jygebin verankertes türkisches Panzerschiff ohne Dampfmaschine, das Marinemannschaften an Bord hatte, wurde von den Insurgenten beschossen. Eine italienische Panzerfregatte kam zum Schutze herbei. — Der türkische Post- und Telegraphendienst ist eingestellt.

Rachtrag.

— Dresdner Landgericht. Vor der 4. Strafkammer unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirectors Dr. Becker hatten sich der in Rieja Hauptstraße 1 wohnhafte Restaurateur Georg Rudolf, geb. 1840, Inhaber des Restaurants zum „Weißen Schloß“, der früher ebendasselbst Schloßstraße 17 wohnhaft gewesen, jetzt in Hamburg St. Georg wohnhafte Stellvertreter Louis Edward Rodtrock, geb. 1886, und dessen Ehefrau Anna Karoline R. geborene Bolgt wegen Kuppelrei zu verantworten. Zum Zweck der Aufklärung des Sachverhaltes waren eine Anzahl Zeugen geladen. Als Beschuldiger fungierte Herr Rechtsanwalt Dr. Bermann. Nach einer ziemlich umfangreichen Beweisaufnahme wurde folgendes Urtheil verkündet: Rudolf erhielt 2 Wochen und die Eheleute Rodtrock je 4 Tage Gefängniß.

Wir ersuchen recht dringend, insbesondere Namen und Bezeichnungen, sowie Zahlen (Hausnummern) recht deutlich zu schreiben, um unlesbare Irrthümer und Fehler zu vermeiden.

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder un deutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen. Expedition des Riejaer Tageblattes.

Dresdner Börsenbericht des Riejaer Tageblattes vom 7. November 1898.

Deutsche Bonds.		1898. Jitt. 25 Jhr.		Angr.		1898. Jitt. 25 Jhr.		Angr.		1898. Jitt. 25 Jhr.		Angr.	
Reichsanleihe	3 9/10 @	101,25 B	101,25 B	4	101,30 B	Leipz. Electricitätsw.	12	121,25 B	Stemmsch. Giechabr.	14	121,25 B	14	121,25 B
do. untl. b. 1908	3 1/2 @	101,50 B	101,50 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw.	12	117,50 B	Reichsbank-Giechabr.	4	117,50 B	4	117,50 B
Präm. T. J. 1908	3 1/2 @	101,50 B	101,50 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort.)	3	118,50 B	Dittelsdorfer Hüt.	15	118,50 B	15	118,50 B
do. untl. b. 1905	3 1/2 @	101,50 B	101,50 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Thiele W.	17	100 B	17	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Kaiserl. Berg. Act.	23 1/2	100 B	23 1/2	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Reichsbank Act.	9	100 B	9	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Sächs. Ofen	20	100 B	20	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Cartonnagen Fab.	12	100 B	12	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	do. Gemischtfabr.	50,8	100 B	50,8	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Blauenische Giechabr.	16	100 B	16	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Bereitng. engl. Jähr.	12	100 B	12	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	do. Hansschlauch	8	100 B	8	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Sprecher-Act.	8	100 B	8	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Kreidm. Baugel.	15	100 B	15	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Deutsche Straßenb.	8	100 B	8	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Dresdner Straßenb.	8	100 B	8	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	do. Fuhrwesen	8	100 B	8	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Reite	2	100 B	2	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	S. S. Dampfschiff.	0	100 B	0	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Ber. Schiffer	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B	4	98 B	Leipz. Gas- u. Wasserw. (amort. 1888/90)	4	100 B	Buch Act.	10	100 B	10	100 B
Sächs. Anleihe 50er	3 1/2 @	99,70 B	99,70 B										

Mein Special-Putz-Geschäft

befindet sich nach wie vor

Kastanienstr. 51, vis-à-vis „Stadt Dresden“.

Hedwig Haenelt.

Sammel-Auction

Montag, den 16. November cr. Anmeldungen zu veräußernder Gegenstände jeder Art bis spätestens den 11. November erbeiten. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.
Riesa, Kastanienstr. 42, I. E. Käse, verpfl. Auktionator und Taxator.

Restaurant zum Schlachthof.

Morgen, Dienstag, den 8. November, von Abends 8 Uhr an

großer Martinschmauß
(einziges Jahresessen).

Vorzügliche Bewirtung! Saunige Unterhaltung!
Zu zahlreicher Betheiligung laden freundlichst ein Albert Schulze und Frau.

Gasthof Sageritz.

Samstag, den 13. und Montag, den 14. November

Kirmesfeier.

Samstag von 4 Uhr an Ballmusik, Montag

Extra-Militär-Concert

von der Kapelle der Königl. Sächs. reit. Artillerie, unter Leitung seines Stabs-
trompeters Herrn Müller.

Anfang 7 Uhr. Eintrittskarten im Vorverkauf 40 Pfg.

Nach dem Concert: Ball nur für Concertbesucher.
An beiden Tagen empfehle warme und kalte Speisen, sowie selbstgebackenen Kuchen und Kaffee. Es ladet ergebenst ein
Z. Wahl.

Ueberzieher, Mäntel,
Joppen, Pyjaks,
sowie ganze Anzüge, einzelne Jaquells,
Hosen und Westen

für Herren, Burschen und Knaben,
kauft man am besten und billigsten bei
Franz Heinze,
am Albertplatz.

Särge

in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen
Größen und Preislagen stets vorrätig.
Herrn Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Elektrizitätswerk Riesa a. G.

Mit Genehmigung des hiesigen Stadtrates haben wir unsere, den Verkaufsbedingungen für elektrischen Strom beigegebenen Verkaufspreise für Elektricitätszähler und Glühlampen, sowie die Zähler-Mieten wesentlich reduziert und ab 1. October a. c. wie folgt festgesetzt:

I. Elektricitätszähler:		Verkaufspreis:
bis zu 5 Ampere (für 20 Glühlampen)		M. 120.—
" 15 " " 60 "		" 125.—
" 30 " " 120 "		" 140.—
" 50 " " 200 "		" 150.—
" 100 " " 400 "		" 200.—
" 150 " " 600 "		" 230.—
II. Glühlampen:		Verkaufspreis:
für 10, 16, 25 und 32 Normal-Kerzenmäßen		pro Stück M. —.60.
III. Zähler-Mieten:		pro Monat einschließlich 10 jähr. Amortisation:
bis zu 60 Glühlampen	M. 1.—	M. 3.—
" 200 "	" 1.50	" 4.—
" 600 "	" 2.—	" 5.—

Alle Preise verstehen sich „rein netto Cassa“.

Riesa a. G., den 1. November 1898.

Elektrizitätswerk Riesa a. G.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1/8 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden unser guter Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder und Grossvater,
Herr Gutsbesitzer

Johann Karl Leberecht Gehre,

im Alter von 55 Jahren. Dies bringen hierdurch allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid zur Kenntniss
Streuern, den 7. November 1898

die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung erfolgt nächsten Donnerstag Nachmittag 1/3 Uhr vom Trauerhause aus.

Vorläufige Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zur Benachrichtigung daß in einigen Tagen

Falks weltberühmte

Menagerie

hier eintrifft. Dieselbe enthält über 100 der seltensten Thiergattungen aller Welttheile, 12 Löwen, verschiedener Art und Größe 7 Tiger, Königtiger, Jaguar, Leoparden, schwarze Panther, sowie Affen, Zebra, Lama und andere seltene Thiere.

Vorführung des wunderbar dressirten Elefanten „Muth“ als Wolpertinger, Flaschen-Akrobat, Drehorgelspieler, Hotelgast u. d. m., sowie Productionen mit einer Anzahl Niesen-Schlangen.

Alles Nähere durch Annoncen und Plakate. Beobachtungsdoll F. Falk.

Sparsame Hausfrauen

können sich ihr Weihnachen 'für sehr wenig Geld
Jacken, Blusen, Schürzen und dergleichen, sowie fast sämtliche Kinder-
sachen beschaffen, wenn sie bei

Ernst Mittag,

Wettinerstrasse 1.

Barchentreue 1 Pfund M. 1,25
Kattunreste 1 " " 1,25
Kleiderstoffreste 1 " " 2,00
laufen.

Cacao,

garantirt rein, leicht löslich, per Pfund
M. 1,50, 1,80, 2.— und 2,40
empfehlen
Ernst Schäfer.

Echtes delicat. Filter Sauerkraut,
extra Feinschnitt.
Eingießer Verkauf bei Felix Weidenbach.

ff. gross. Crownf. Heringe

pr. Schock M. 3,20, pr. Wbl. 85 Pf.

ff. Crownf. Heringe,

pr. Schock M. 2,75, pr. Wbl. 70 Pf.

pa. sort. Holl. Heringe,

pr. Schock M. 2,20, pr. Wbl. 55 Pf.

ff. mar. Heringe,

pr. Stück 10, 12 und 15 Pf.
täglich 2 mal

warme geräuch. Heringe

empfehlen
Ernst Schäfer.

Meissen. Pensionat.

Für junge Mädchen Anweisung im Haus-
halt, Unterricht in Handarbeit, Besuch der
Langschule, Sprachen und Musik je nach Wunsch.
Derrieh gesunde Lage des Hauses. Beste
Empfehl. Nähere Auskunft b. Frau
Dir. Schöne, Aulien, Neumarkt 32, II.

Als Eheverderber empfiehlt sich
Clara Mehnert in Graba Nr. 7.

Bettfedern.

Beste und billigste Bezugsquelle für garan-
tirt neue, doppelt gereinigte und gewaschen, echt
nordische
Bettfedern.
Wir versenden gegen Nachn. Jedes beliebige
Quantum) Gute neue Bettfedern per Wbl. 1
60 Wg., 80 Wg., 1 M., 1 M. 25 Wg., und 1 M.
40 Wg.; Feine prima Halbdaunen 1 M.
60 Wg. und 1 M. 80 Wg.; Polarfedern:
halbwelt 2 M., welt 2 M. 30 Wg. und 2 M.
50 Wg.; Silberweiße Bettfedern 3 M.,
3 M. 50 Wg., 4 M., 5 M.; ferner: echt chi-
nesische Ganzdaunen (siehe unten) 2 M.
50 Wg. und 3 M.; echt nordische Polar-
daunen nur 4 M., 5 M. Verpackung zum Selbst-
preis. — Bei Bestellen den mindestens 3 M. 50 Wg.,
Widrigesfalls bei Bezahlung zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Neue getrocknete Steinpilze

empfehlen
Felix Weidenbach.

Feinstes Magdeburger

Sauerkraut,
prima Lübbenauer

Pfeffer-, Senf- und
Saugurken

empfehlen bestens J. Z. Wirsche Nachf.

Geräuch. große Packsheringe, 8 Wg.
empfehlen
Felix Weidenbach.

Schellfisch,

Jülländer Angelisch, Mittwoch früh empfehlen
Ernst Aeschmar, Fischhandlg.

Schellfisch,

feinstes Nordseehering, trifft Mittwoch früh ein
Ferd. Keiling.

Luftsheringe,
großartig schön, heute eingetroffen
Ferd. Keiling.

Bier!

Dienstag Abend und Mittwoch früh wird
in der Bergbrauerei Braumbier gefüllt.

Restaurant kl. Kuffenhaus.

Morgen Dienstag empfehlen
— frische Eierplinsen —
und ladet hierzu freundlichst ein
Paul Barth.

Nach Gottes unerforschlichem Rath schlief
entschied' gestern Abend 9 Uhr unser lieber Sohn
Richard. Dies zeigen liebetrübt an
Riesa, den 7. November 1898.

Die trauernden Eltern
Richard Seurig und Frau.

Die Verlobung meiner Toch-
ter **Anna** mit Herrn **Ernst**
von Wilucki, Assessor und
Secondlieutenant d. R. im 7. Inf-
Regiment „Prinz Georg“ Nr. 106
in Limbach, beehre ich mich an-
zuzeigen.

Riesa, im November 1898.

Bertha verw. Hübler

geb. Kretschmar.

Gierzu 1 Beilage.

Kleine Umschau.

England, das Abkündigung vorgeschlagen hat, hat England durch die Forderung, Ägypten zu räumen, in Entzweiung verlegt und wenn Großmächte entrüstet sind, dann rufen sie. Und das thut England denn auch in umständlichster Weise. Zwar Lord Salisbury und seine Leute haben in den letzten Jahren oft mit dem Säbel geräffelt, sich aber schließlich doch eines andern besonnen und den Spruch ihres Falstaff beherzigt, daß Vorsicht das bessere Theil der Tapferkeit sei. Diesmal steht die Sache etwas ernster aus, wenigstens noch nicht feststeht, daß das Programm der Palästina-Reise des Kaisers gerade aus diesem Grunde abgelehnt werden würde. Im Morgenlande ist die Hitze unerträglich, was bei den vielen Reibungen, die die orientalische, insbesondere die Kretafrage erregt, nicht gerade zu verwundern ist. Der junge Vicar von Ägypten ist ein etwas nervöser Herr, der es gar nicht gern sieht, daß die Engländer in seinem Lande die Herren spielen; verschiedene Anläufe hat er schon gemacht, um sich selber zum Herrn zu machen, aber die Götter Ägyptens verziehen keinen Spaß. Gebieter Abbas hat nun die Wahl, Marionette zu bleiben oder gänzlich in der Verfertigung zu verschwinden. Und die Reaktionen Englands haben jedenfalls die Bedeutung, daß in Zukunft kein anderer sich einfallen lassen soll, die Marionettenbrüder zu berühren, als England allein. Gewalt geht aber vor Recht. Das zeigen die Amerikaner bei den Friedensverhandlungen in Paris; sie fordern plötzlich die Abtretung des ganzen Philippinen-Archipels. Spanien will sich darauf nicht einlassen, es will sogar seine Benennungsbefugnisse von der Konferenz zurückziehen und an das Billigkeitsgefühl der europäischen Großmächte appellieren. Da würde also wieder ein „Concert“ zu Stande kommen müssen. Aber ein solches hat ja schon versagt, als Amerika die Kriegsgelegenheit vom Zaune brach. Es dürfte auch diesmal versagen, wenn nicht eine oder die andere Macht selbst Appetit auf die Philippinen verspürt und sie den Amerikanern nicht gönnt. Es ist nun ausgemachte Sache, daß der Nicaragua-Kanal gebaut werden soll, der für Nordamerika eine noch größere strategische Bedeutung besitzt, wie für Deutschland der Nordostseefanal. Mit dem Panamakanal, der unzählige Millionen verschlungen hat und doch noch lange nicht fertiggestellt ist, wäre es dann einfach vorbei, wie es mit dem Panamastandal vordem ist, der Frankreich jahrelang in Aufregung erhalten hat und bei dem einige kleine Spitzhütten gehängt worden sind. Aber Frankreich braucht auch den Panamastandal nicht mehr; der Dreynseesandal hat ihn ausgefressen und nimmt ausschließlich die Interessen und die Politik des Landes in Anspruch. Drei bis vier Wochen wird es ja dauern, bis der Criminalsenat zu einer Entscheidung kommt, die dadurch schwierig wird, daß der Generalstab der Untersuchung allerhand Schwierigkeiten in den Weg legt. Aber es scheint, als ob Generalstab und die verschiedenen Thronprätendenten ihre Stunde verpaßt haben. In der Zeit der Staatskrise hat Frankreich seine letzte Ministerkrise durchgemacht und diese günstige Gelegenheit hat weder ein neuer Boulanger, noch ein bonapartistischer oder orleanistischer Prinz zu benutzen verstanden, soviel man auch von „Verchwägungen“ und Staatsstreikgeleusen phantasiert hat. Auch die fortwährenden Drohpfeilungen von dem drohenden Sturz Sagastias und einem Aufstande der Carlisten in Spanien sind bisher noch ohne Erklärung geblieben, obwohl die Spanier wegen des unglücklichen Krieges, des unglücklichen Verlaufes der Pariser Friedensverhandlungen, des „Keinen Belagerungs-

zustandes“ und des großen Steuerdruckes nicht gerade in der rosigsten Laune sein mögen. Aber die heißblütigen Spanier mögen sich beruhigen; andere Länder haben auch ihre Sorgen: Das schöne Oesterreich gerät immer weiter in den Sumpf und Spitze-Beisterfeld, Spitze-Beisterfeld oder Schornburg-Lippe? das ist die große Frage, die das Deutsche Reich zu lösen hat. Nebenbei interessiert man sich noch für die agrarische und antiagrarische Agitation um für die Vorlagen, die den demnächst zusammentretenden Reichstag beschäftigen werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler fährt zu Hofenlohe ist gestern von Baden-Baden nach Schillingen abgereist, nachdem er sich von dem Großherzog von Baden verabschiedet hatte. — In dem Besuche des Reichskanzlers beim Großherzog in Baden ist an und für sich nichts Außersensationelles zu sehen. Auch im vorigen Jahre folgte der leitende Staatsmann des deutschen Reiches einer Einladung des Großherzogs an dessen Hoflager, ehe die parlamentarische Campaigne begann. Der Großherzog steht nicht nur verwandtschaftlich dem Reichsoberhaupt so nahe wie kein anderer deutscher Fürst; er hat auch an der Entwicklung der Dinge im Reich von jeher den lebendigsten Antheil genommen und ihr persönliche Opfer in nicht geringer Zahl gebracht. Dazu kommt die hohe persönliche Schätzung, die er dem gegenwärtigen Reichskanzler entgegenbringt, dem er, als dieser Statthalter der Reichsländer war, sehr nahe zu treten Gelegenheit hatte. Im vorigen Jahre stand um diese Zeit die Frage der Reform des Militärstrafprozesses im Mittelpunkt des Interesses.

Mit Rücksicht auf die in Palästina und Syrien herrschende tropische Hitze ist Ihrer Majestät der Kaiserin von ärztlicher Seite Rückkehr aus dem Süden nach dem Norden widerrathen worden. Voraussichtlich werden die Majestäten deshalb auf dem Seewege nach Deutschland zurückkehren. — Das Kaiserpaar wird, wie man der „B. Z.“ mittheilt, die Rückreise nach Europa über Genua antreten und zwar auf der „Hohenzollern“ in Begleitung der beiden Prinzen Bertha und „Pella“. Von Genua aus beabsichtigt das Kaiserpaar, im strengsten Intimité, einen Ausflug nach San Remo zu unternehmen, um dort die Gebärmutter für Kaiser Friedrich, die der deutsche Beteranenverein in Italien gestiftet hat, in Augenchein zu nehmen.

Allmählich löst sich der Kreis der Arbeiten, welche vom Reichstage in seiner nächsten Tagung zu erledigen sein werden, einigermaßen über den. Aus dem Reichstagsamt wird der Etat für 1899 stammen. Die Staatsarbeiten im Bundesrathe sind soweit gefördert, daß die Einbringung dieser Vorlage an den Reichstag gleich nach seinem Zusammentritt wird erfolgen können. Die erste Lesung des Etats wird der Reichstag also ganz sicher noch vor Weihnachten vornehmen. Das Reichstagsamt des Innern, wie das Justizamt werden beide eine größere Anzahl von Entwürfen liefern. Aus dem ersteren werden der Invalidenversicherungsgesetzentwurf, der Entwurf zum Schutze der Arbeitswilligen, eine Gewerbeordnungsnovelle und das Fleischschaugesetz kommen. Ob die Borarbeiten an dem Reichsversicherungsgesetzentwurf sich so werden beschleunigen lassen, daß er noch in der nächsten Tagung dem Reichstage wird vorgelegt werden können, ist zweifelhaft. Dagegen darf als sicher angesehen werden, daß das Reichsjustizamt den Hypothekbank-Gesetzentwurf sowie die Revision des Urheberrechts vorlegen wird.

Es ist auch wahrscheinlich, daß es, nachdem der Versuch mit der Entschädigung unschuldig Verurtheilter in der vorigen Tagung gescheitert ist, diesen oder jenen anderen Punkt aus der früheren Justiznovelle, die bekanntlich in ihrer Gesamtheit vom Reichstage abgelehnt ist, in einem besonderen Entwurf nochmals einbringen wird. Aus dem Ressort des Auswärtigen Amtes darf eine Wiederholung des Entwurfs wegen der Uebernahme des Congo aus der Reichsverwaltung erwartet werden. Was schließlich die Militärverwaltung betrifft, so ist als gewiß anzusehen, daß die Konsequenzen aus dem Ablauf des Ouzquemas gezogen, sowie einzelne Organisationsänderungen vorgeschlagen werden sollen.

Eine merkwürdige Session über eine deutsch-türkische Abmachung geht der „B. Z.“ aus Konstantinopel zu. Die Mittheilung, welche das Blatt selbst unter Vorbehalt wiederholt, lautet: Das Resultat des Kaiserbesuchs in Konstantinopel ist eine Abmachung folgenden Inhalts: Deutschland schließt die Integrität der asiatischen Besitzungen des Sultans, wofür es dort kommerzielle und industrielle Privilegien erhält. Man ist der Ansicht, daß diese Abmachung auf eine diplomatische Allianz zwischen dem Sultan und dem Kaiser hinausläuft. Nachdem der Hafen von Hidar-Pasha gebaut ist, soll die anatolische Bahn über Diabekir und Bagdad bis zum persischen Golf verlängert werden. Die Pforte legt auf diese nahe dem russischen Gebiet vorbeiziehende Bahn aus strategischen Gründen großen Werth. Von dieser Hauptbahn gehen dann Zweigbahnen nach den Pfisen und Handelscentren Kleinasien, wie Say na, Sturari, Angora, Koni, H. Pald ina, Kta, Beirut, Haifa, Joffa und Tripolis. Deutschland wird eine neue türkische Anleihe unternehmen, wofür sich auch an der finanziellen Reorganisation der Türkei activ Antheil nehmen. Der Sultan legt auf den religiösen Einfluß Deutschlands in Jerusalem ebenso wie auf Deutschlands politischen Einfluß in Konstantinopel großen Werth. An gut unterrichteten Stellen ist über eine derartige Abmachung nichts bekannt; so daß es sich um eine willkürliche Combination handeln dürfte.

Nachträgliches von den Kaiserfesten in Konstantinopel wird dem „R. Wien T.“ von dort mitgetheilt. Es heißt in der Zuschrift: Vielbemerkter wurde namentlich der lebhafteste Beifall des Kaisers mit dem russischen Botschafter Sinowim. Als die Kaiserliche Yacht „Koroly“ den russischen Stationsdampfer „Kolchida“ bei der Fahrt von Subuldere passirte und das russische Schiff den Kaiser durch Abdröhnen von Bliskfeuer grüßte, rief der Monarch in russischer Sprache die Worte hinüber: „Guten Tag, meine Freunde!“ Beim Empfang der Botschafter zog der Kaiser, wie wir hören, den Botschafter Sinowim in ein Gespräch über die Kreta-Angelegenheit. Dabei soll er sehr rege Zweifel an der Eripflichkeit der russischen Kreta-Politik geäußert haben, deren Gründe wohl England in den Schooß zu legen dürften. Bezüglich der Meinung, die man in türkischen und selbst russischen Kreisen von der zirkulirenden englischen Kreta-Politik hat, ist die Behauptung, es sei so viel als gewiß, daß England selbst an dem Massacre von Randia nicht unschuldig, daß ihm dieses Blutbad als direkter Anstoß zu einer energischen Lösung der Kretafrage gar nicht unwillkommen gewesen sei. Eine zweite sehr herzliche Begegnung zwischen dem deutschen Kaiser und dem russischen Botschafter fand, wie man hört, nach dem Festmahl statt. Bei dem folgenden Cercle überreichte der Kaiser dem russischen Botschafter, so daß alle Anwesenden dies bemerken konnten, ein Schreiben an Kaiser Nikolous II. und knüpfte daran das Ersuchen, die Reise nach

Im Strome des Lebens.

Roman von J. v. Rossi.

wissen war, weil ich meine arme Bertha mit ihm betrogen hatte.“

„Das kann Fräulein Dornley nicht gewesen sein,“ bemerkte Gustav, der dieses dunkle Bild nicht mit der Erinnerung an seine heitere Edda zu vereinigen vermochte.

„O ja, Herr, es war Fräulein Dornley. Der Bekannte erzählte meiner Bertha, die junge Dame hätte diesen Namen gehabt. Ihr Vater starb, und dann ereignete sich etwas Schreckliches mit ihrem Stiefbrüderchen, und der Herr, den sie hätte heiraten sollen, verunglückte auf dem Meere.“

„Ich dachte, Fräulein Dornley heiratete Ihren Nachbarn, Lord Rhodes,“ rief Gustav in steigender Erregung.

„So lange ich zu Hause war, nicht. Im Juni waren es gerade neun Jahre, daß ich sie zum letztenmal sah, und da trug sie noch diese Trauer. Ach, sie war so gut mit meiner armen Bertha.“

„Und seit diesen neun Jahren sind Sie nicht wieder dort gewesen? Haben Sie denn seit dieser Zeit auch nichts mehr von dort gehört?“

„Nein, Herr. Ich fand keine Arbeit, und dann wurde ich ergriffen und gewaltsam auf ein Schiff geschleppt. Ich ließ meine arme Bertha und das Kind und die alte Mutter meiner Bertha zurück. Ich schrieb ihnen und schickte ihnen meinen Brief durch Doktor Nugent, dessen Diener ich einst gewesen bin; ich schrieb meiner Familie zwei, dreimal, und es kam keine Antwort.“

„Später hörte ich von dem Doktor, daß meine Frau und meine Schwiegermutter an der Cholera gestorben waren, welchen Grund hatte ich da noch, zurückzukehren?“

„Und das Kind?“ fragte Gustav.

„Das Kind war nicht mein. Ich hatte es Berthas wegen adoptiert, weil sie den Tod unseres kleinen nicht erfahren durfte. Doktor Nugent schrieb mir auch, es sei zu einer vornehmen Dame gekommen, und so hatte ich keine Sorge mehr um den Knaben, der eine Laß für mein Ge-

„Dieser Doktor Nugent scheint dazu geboren, der Vermittler böser Nachrichten zu sein,“ rief Gustav. „Wissen Sie denn aber auch bestimmt, daß Fräulein Dornley den Lord Rhodes nicht heiratete?“

„Ganz bestimmt; ich erinnere mich sogar, daß Lord Rhodes ein Jahr zuvor seine Cousine heiratete. Meine Schwiegermutter sah noch den Brauttag und erzählte mir und meiner Frau von der Pracht desselben.“

„Und wer sagte Ihnen, daß der Bräutigam des Fräulein Dornley auf der See verunglückte?“

„Ein Kammermädchen aus dem Dornleyschen Schlosse. Es war alles wegen eines Hundes, Herr, wie das Mädchen meinte. Dieser Hund heulte und winselte und zog Fräulein Dornley am Kleide, sie solle ihren Bräutigam retten. Das Tier wirkte sehr gut, daß ein Unglück geschehen war. Alle Leute im Schlosse glaubten, Fräulein Edda werde sterben, oder irgend etwas anderes Schreckliches werde sich zutragen, und so war es auch. Das schöne, junge Fräulein legte um ihre verlorene Liebe Witwentrauer an.“

Eduard Trillon hatte seinen Bericht vor der Thür eines kleinen Schuppens abgestattet, vor dem Gustav auf einem Fasse saß. Einige dunkelfarbige Burschen waren da und dort bei der Arbeit. Die Luft war von dem einschläfernden Wohlgeruch der Gewürze und mannigfaltiger Süßfrüchte erfüllt, und das Schiff, von welchem Eduard gekommen war und das in der glühenden Hitze des Nachmittags schaukelte, hob sich klar von dem wolkenlosen Horizont ab.

„Ich hätte längst schon wieder nach Hause zurück getourt,“ schloß Eduard, „aber was ist uns die Heimat, wenn alle unsere Lieben tot sind? Vielleicht haben Sie es schon an sich selbst erfahren, daß man mit der Zeit endlich die Sehnsucht verliert, heimkehren zu wollen. Sie sind sehr gut gegen mich auf unserem Schiff, doch manchmal, manchmal reißt es mir am Herzen, und nehme ich mich danach, das Grab meiner Bertha zu sehen.“

Auch an Gustav Campos' Herzen begann es nach dem Gespräch mit seinem unglücklichen Gaste plötzlich mächtig zu reißern, aber er schwieg.

„Leben Sie wohl, Herr,“ rief Eduard. „Es hat mir in der Seele wohl gethan, mit jemand zu sprechen, der dieselben Pläze gesehen hat, die mir aus der Jugend vertraut sind.“

Bald kündigte das Geräusch der Ruder an, daß Eduard sich auf dem Rückwege zu seinem Schiffe befand, das weiß und glühend zwischen der blauen See und dem blauen Himmel lag.

Gustav öffnete sein Schreibpult und nahm das zerrißene Zeitungsblatt auf, mit dem er gewohnt war, sein Heimweh zu erlösen, indem er sich in Betrachtungen über den wankelmütigen Sinn der Frauen vertiefte. Das Datum war deutlich genug. Es waren zehn Jahre her, seit Lord Rhodes sich verheiratet hatte, und das Datum des Briefes von Doktor Nugent war ihm in die Seele gebrannt, auch das war zehn Jahre her.

Von diesem Tage an bemächtigte sich Gustavs eine unüberwindliche Ruhelosigkeit.

War er betrogen worden und weshalb? Hat Edda um ihn Trauerkleider getragen? Aber selbst dann war für ihn dennoch alles verloren. Sie konnte ihre Trauer nicht zehn Jahre lang beibehalten haben und jetzt war sie ohne Zweifel, wenn auch nicht Lady Rhodes, so doch die Gattin eines anderen, und fröhliche Kinder spielten um sie her.

Kurze Zeit nach der Begegnung mit Trillon kehrte Gustav Campos nach Mauritius zurück, halb entschlossen, sein Geschäft aufzugeben und England aufzusuchen, um zu erfahren, was sich dort in seiner Abwesenheit zugetragen hatte. Er war erst zwei oder drei Tage in Mauritius, als er eines Morgens im Hafen drei Matrosen begegnete, die einen vierten in der Richtung nach dem Krankenhause hin trugen. Der Kranke warf zufällig einen Blick auf Campos und bat seine Kameraden sogleich stehen zu bleiben und den vorübergehenden Herrn anzurufen.

Siabio, für welche sich der Vorkämpfer bereits vorbereitet hatte, zu beschleunigen. Doch der Vorkämpfer ein Bild des Kaisers mit der Devise: „Recht muß Recht bleiben!“ und den Widmungsworten: „Für die Reise nach Siabio — Wilhelm.“ erfüllt, ist bekannt.

Bei den diesjährigen Kaisermandatoren wurde bekanntlich auch ein Benzol-Motowagen auf seine Fähigkeit für den Transport von Transportgeräten auf gebahnten Wege geprüft. Die Versuche sind im Großen und Ganzen zur Zufriedenheit ausgefallen und es wird nunmehr erwogen, ob nicht in den nächsten Militärerstat des deutschen Heeres ein größerer Betrag zur Anschaffung solcher Wagen eingestellt werden soll, der die Vornahme der Versuche in ausgedehnterem Maße ermöglicht.

Die russische Komode Wrenja beginnt jetzt erst, der Orientreise Kaiser Wilhelms politische Bedeutung beizulegen; bisher wurde sie lediglich vom Gesichtspunkt einer Bergungsfahrt aus betrachtet. Das Blatt schreibt, das Geschick des Kaisers an die deutschen Katholiken bedeute einen entscheidenden Schlag gegen das französische Protektorat, wodurch das Prestige Deutschlands im Orient bedeutend gewachsen sei. Die Reise Kaiser Wilhelms sei ein neuer Beweis für die große Bedeutung seiner persönlichen Initiative in der modernen Geschichte. Der Kaiser habe im Laufe seiner Re-

gierung vielfach Irrtum können, aber bei allen wichtigen Entscheidungen habe er stets eine staunenswerthe Energie und Willenskraft gezeigt und sei stets selbstständig und originell vorgegangen.

Stamm. Die „Agence Havas“ giebt unter Vorbehalt eine Depesche des „Kempfer Herald“ aus Singapur wieder, wonach die französische Kirche in Bangkok am 19. und 20. October von flammenden Vollgermanen und Soldaten geplündert sein soll. Dieselben hätten behauptet, daß dort böse Geister ihre Wesen trieben. Die Thüren der Kirche wurden aufgedrückt, das Tabernakel zertrümmert und mit den Dolonetten Ornamente und Silberreien zerstört. Man spricht davon, daß es sich um eine Bande von 7 Stämmen handelt, die von englischen Offizieren dazu beordert seien. Die flammenden Missethäter weigerten sich, um Entschuldigung zu bitten.

Kirchennachrichten für Meisa.

Ketaufste: Adelheid Wilhelmine Elise, T. des Droguist Heinrich Robert Erdmann. Hugo Karl, S. des Fr. Wör. Winkler. Schlossermeister. Anna Johanna, T. des Kranführers O. Paul Walther. Marg. S. des Landwirts Joseph Reigner. Otto Albert, S. des Sergeant Bernh. Otto Kammelt. Anna Helba, T. des Zimmermanns Karl Müller. Otto Kurt, S. der Anna Marie verw. Klippmann. Alma Elise, T. des Handarbeits. Feinr. Franz Kubisch. Louise Johanne

Emma, T. des Proprietärs-Adj. Conrad Fankel. Anna Fabrice, T. des Kaufmanns R. Feinr. Fern. Oertl. Ernst Paul, T. der Marie Ida Woodhous. Margarethe Elisabeth, T. des Guisiel. Karl Gustav Kiehl.

Beerdigte: Friederike Auguste Neubert geb. Raabe, 35 J. 10 R. 8 T. Hermann Curt, S. des Buchdruckerhelf. Ernst Hermann Schmidt, 3 R. 26 T. Ein unget. S. der Verbrin. Auguste Wilma Kupsche, 1 T. Karl Friedrich Moritz Herting, Privatist, 72 J. 1. R. 24 T.

Marktberichte.

Großhain, 5. November. 85 Rilo Weizen Rtl. 13,75 bis 15. 80 Rilo Korn Rtl. 12,50 bis 13. 70 Rilo Gerste Rtl. 9,50 bis 11,20. 70 Rilo Braugerste Rtl. 7 bis 8. 50 Rilo Hafer Rtl. 7 bis 7,50, beregneter Rtl. 7 bis 7,50. 75 Rilo Gelbkorn Rtl. 11,40 bis 11,50. 1 Rilogr. Butter Rtl. 2,32 bis 2,40.

Chemnitz, 5. November. Bro 50 Rilo Weizen, fremde Sorten, Rtl. 9,15 bis 9,6, sächs., alt, Rtl. 8,70 bis 8,9, neu, Rtl. 8 bis 8,5. Roggen, niederländ. sächs. u. preuß. Rtl. 8,10 bis 8,25, sächsischer Rtl. 7,10 bis 7,70, neuer Rtl. 7 bis 7,5. fremder Rtl. 8,10 bis 8,40. Braugerste, fremde, Rtl. 8,75 bis 9,75, Gerste, sächsische, Rtl. 7,90 bis 8,20, Futtergerste Rtl. 6 bis 6,75, Hafer, sächs., alt, Rtl. 7,10 bis 7,45, preuß., alt, Rtl. 7,10 bis 7,45, beregnet Rtl. 7 bis 7,5. fremder Rtl. 7,10 bis 7,45, preuß., neuer, Rtl. 7 bis 7,5. Roggen Rtl. 8,00 bis 9,50, Weizen und Futtererbsen Rtl. 6,10 bis 7,25. Hen, alt, Rtl. 7 bis 7,5. neu, Rtl. 3 bis 4. Stroh Rtl. 2,40 bis 2,80. Kartoffeln Rtl. 2 bis 2,20. Butter pro 1 Rilo Rtl. 2,20 bis 2,70.

Reinl. helb. Schlafst. fr. Rskr. 61, 2 Tr. r.

Schlafst. frei
Kaiser-Wilhelmsplatz 5, 2 Tr., 6. Nchtr.

1 f. möblirtes Zimmer ist sofort billig zu beziehen. Zu erf. in d. Exp. d. Bl.

Eine Garçonwohnung
zu vermieten. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Der Fleischerladen

nicht Wohnung in meinem Hause Kaiser-Wilhelmsplatz Nr. 1, ist sofort oder später zu vermieten oder zu verkaufen. Selbstiges Laden eignet sich auch für andere Geschäftszwecke sehr passend. Zu erfahren Kaiser-Wilhelmsplatz Nr. 1, I.

Ältere Frau
zur Pflege eines Kindes gesucht. Pausitzerstr. 12.

Eine Anwartsung
bei einzelner Herrn oder Dame gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Hebammen-Besuch.

Der 24. Hebammenbezirk im Amtsgericht Meisa, circa 3500 Einwohner umfassend, sucht eine Hebamme für diesen Bezirk. Zu me den beim Gemeindevorstand in Meisa bei Meisa.

Tischlerlehrling.

Für Ostern 1899 suche ich einen Lehrling. G. Heinrich, Tischlerstr., Meisa, Pausitzerstr. 26.

1 tüchtigen Schmied,
guten Feuerarbeiter, sucht baldigst E. Jentsch, Maschinenbauer, Roigisch b. Prausitz.

Ein Gewinn auf 10 Loose 8000 Gew. auf 80.000 Loose

Unter Hohem Protectorate Ihrer Durchlaucht der Fürstin Anna zu Schwarzburg-Rudolstadt.

Zweite Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie

zur Restaurierung der Kirche zu Stadtilm. Auf zur Ausgabe kommenden 80.000 Loose entfallen in 2 Ziehungen 8000 Gewinne von

150.000 M.

1. Ziehung unwiderruflich am 10. Novbr. 1898.

Loose à M. 3.30, für beide Ziehungen gültig. Porto und Liste 30 Pfg. extra empfindlich und versende

Carl Heintze in Gotha

und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Goldgewinne:	
Größter Gewinn ist eventuell	
1 Prämie	50000
1 Gewinn	25000
1 "	10000
1 "	5000
1 "	3000
1 "	2000
2 A	1000
3 A	500
4 A	300
5 A	200
6 A	100
7 A	50
8 A	20
1077 A	10
6730 A	5

8000 Gewinne = 150.000

Ein Gewinn auf 10 Loose 8000 Gew. auf 80.000 Loose

Bohnender Nebenverdienst.

Wir beschäftigen in verschiedenen Gegenden Arbeiterinnen in Handarbeiten auszubilden und zu beschäftigen. Zu diesem Zwecke suchen wir

energische Frauen,

welche die Aufgabe der Arbeit in ihrem Ort und Umgebung für eigene Rechnung übernehmen. Messow & Waldschmidt, Dresden, Annenstr. 23/25, Riegel F.

Niesengänse, gut geputzt, liefern per Eilgut und garant. leb. Anf. 10 Niesengänse 28 Rl. fr. Kochen. L. Duhl, Podwolskystr.

Oldenburger Milchvieh.

Sonnabend, den 12. November stellen wir den letzten diesjährigen Transport Oldenburger Kühe, Kalben und junge Bullen in Meisa Sächsischer Hof zum Verkauf. Poppitz u. Fichtenberg a. E. Gebr. Kramer.

Gasthaus-Verkauf.

Ein Gasthaus mit Stellmacherei und einem Schenkel wird veränderungshalber zu verkaufen. W. Adv. unt. P. B. 586 an Kaufmann & Vogler, A.-G. Döbeln erb.

Tüchtiger Schneidergehilfe
gesucht. Max Natho.

Va. Böhmische Braunkohlen

ab Schiff, sowie besten englischen

Anthracit, Steinkohlen, Briquetts,

Coaks, Brennholz etc. etc.

ab Lager offerirt billigst. R. G. Gering.

Schneeweisse Terp. Schmierseife,

10 Pfund-Faß R. 2,25, gelbe Naturforn-Seife,

10 Pfund-Faß R. 2, hellgelbe Wachstern-Seife,

ausgewogen 2 Pfund 50 Pf.

F. W. Thomas & Sohn,

Trockdem

die Seifenpreise bedeutend gestiegen sind, verkauft noch zu alten Preisen:

Wachstern-Seife weiß, per Rgl. 50 Pf.

Terpentin-Sparfarnseife I. 48 "

Sparfarnseife I. 45 "

Oranienburger-Seife I. 44 "

Farfarn-Seife 42 "

Schweger-Seife 36 "

Glainseife 5. 5 Pfd. 18 "

weiße Schmierseife 5. 5 Pfd. 20 "

Döbel'sche Terpentin-Schmierseife 5. 5 Pfd. 25 "

Soda 5. 5 Pfd. 4 "

Reisstärke, Nissen, 5. 5 Pfd. 28 "

Kaiserstärke, 5. 5 Pfd. 19 "

Seifenpulver, Pkt. 10 u. 14 "

Ernst Schäfer.

„Ich bin Edward Trillon,“ sagte der Malrose. „Erinnern Sie sich meiner nicht mehr? Ich sprach erst vor wenigen Tagen mit Ihnen.“

„Ah, ich erkenne Sie jetzt.“

„Ich bin krank, Herr. Ich habe das Fieber und werde wahrscheinlich hier im Hospital zurückgelassen werden, wenn das Schiff abgeht. Möchten Sie die Gnade haben, einmal nach mir zu sehen? Zwei oder drei Tage lassen mich schwer auf dem Gemüt, aber die ich den Rat eines gebildeten Herrn zu hören wünschte.“

„Ich werde Sie schon morgen besuchen, lieber Freund.“

Am nächsten Tage erschien Gustav Campos im Hospital, um seinem Kranken Landsmann einige Erfrischungen zu bringen.

Während der Krankheit hatte Edward mehr Ruhe gefunden, über die Vergangenheit nachzudenken, als in all der Zeit seines freudlosen Umherwanderns in fremden Ländern. Jeder Zwischenfall seines englischen Lebens stand wieder frisch vor seiner Seele, und der vornehme Herr, welcher in der Nähe seiner bescheidenen Hütte zu Hause gewesen war, schien ihm das einzige Verbindungsglied zwischen der Gegenwart und der fernliegenden Vergangenheit.

„Ich habe meine Erinnerungen Stück für Stück zusammengefügt, Herr, und da ist mir manches eingefallen,“ sagte er zu Gustav, der vor ihm auf dem Fensterbrett saß. „Wenn es nicht eine zu große Freiheit wäre, möchte ich Sie fragen, ob Sie nicht der junge Mann sind, der damals Schiffbruch litt, und um welchen Fräulein Dornley Trauer trug?“

„Ja, Freund, das Schiff, mit dem ich nach England wollte, ging unter,“ erwiderte Campos.

„Die Dame nahm sich Ihr Unglück sehr zu Herzen,“ bemerkte Trillon mit vorwurfsvollem Ton.

„Trillon,“ rief Gustav in Verzweiflung, „Doktor August schrieb mir gerade um diese Zeit, Fräulein Dornley habe sich mit Lord Rhodes verlobt.“

„Aber Herr, Sie sagten, das sei vor zehn Jahren geschehen, und ich weiß gewiß, daß Fräulein Dornley vor neun Jahren noch nicht verheiratet war und noch Trauerkleider trug.“

Gustav schwieg und Trillon fuhr fort: „Doktor August ist ein sehr guter Mann, aber er scheint seinen Freunden Unglück zu bringen. Ich sprach ihn eines Morgens im Dornley'schen Park und am nächsten Tage war ich entlassen; er schickte mich mit einem Auftrag fort und ich wurde überfallen und auf Schiff geschleppt und sah meine Familie niemals wieder. Doktor August war es auch, der mir den Tod meiner Frau und meiner Schwiegermutter meldete und der mir mitteilte, das Kind sei verstorben. Gerade über dieses Kind möchte ich mit Ihnen sprechen.“

Edward erzählte nun von dem Tode seines eigenen Kindes und auf welche seltsame Weise der fremde Knabe in sein Haus kam und von ihm adoptiert wurde. Er erwähnte der Beteiligung Augusts in dieser Angelegenheit und sprach auch von dem ursprünglichen Muttermal und dessen sonderbarer Umwandlung in ein schwarzes Herz, nachdem der Doktor die apfelkernförmige Erhöhung entfernt hatte.

„Ich kann nichts Verdammenswerthes in dem finden, was Sie thaten,“ sagte Gustav. „Es war nur ein Werk christlicher Liebe, den armen Kleinen aufzunehmen, den wahrscheinlich eine unglückliche Mutter dem Tode geweiht hatte.“

„Aber Herr, es ging das Gerücht, ein Kind aus einem vornehmen Hause der Nachbarschaft sei gestohlen worden und es wäre meine Pflicht gewesen, mich näher danach zu erkundigen, doch ich zitterte für meine Bertha, und Doktor August verspottete mich, daß ich so dummi sei zu denken, der Knabe wäre reicher Leute Kind.“

„Welche Familie aus der Gegend hatte ein Kind verloren?“ fragte Gustav gleichgültig.

„Ich habe nichts Genaueres darüber erfahren. Aber, gnädiger Herr, eines Tages sah ich im Dornley'schen Park

einen großen, schwarzen Hund aus dem Teiche springen, der ganz dem Hund gleich, der mir das Kind zu Füßen legte.“

„Im Dornley'schen Schloß gab es, so viel ich weiß, kein Kind,“ bemerkte Gustav mit neu erwachtem Interesse.

„O doch, es hatte eines gegeben. Sir Charles' Witwe besaß einen kleinen Sohn, der erst nach des Vaters Tode zur Welt kam. Meine Frau hörte im Schloß davon. Die Wärterin der Lady Dornley erzählte ihr, das gnädige Fräulein sei ungeheuer reich, wenn aber die Witwe ihren Sohn behalten hätte, wäre alles sein Eigentum geworden.“

„Und dieses Kind starb?“ fragte Gustav.

„Ja, ich glaube, es starb. Zwar hat niemand gesagt, daß es gestorben sei, aber Bertha und ich entnehmen das aus dem Reden der Leute. Lady Dornley härmte sich über den Verlust des Kindes außerordentlich und als sie eines Tages Bertha mit ihrem Knaben auf dem Arm erblickte, weinte sie bitterlich und wurde endlich ohnmächtig.“

Das waren merkwürdige Enthüllungen für Campos. Lady Dornley Mutter eines Knaben. Sir Charles finanziell nicht zu Grunde gerichtet! Edna in Trauer um ihn selbst!

Hatte er alle diese Jahre in einer Täuschung gelebt? Nachdenklich verließ er das Hospital und schlenderte langsam durch die engen, belebten Gassen von Port Louis. Um ihn schwärmte und schnatterte die bunte Bevölkerung von Mauritius, Afrikaner von der Ostküste, Kreolen, Hindus, Franzosen, Holländer, Deutsche und Engländer bewegten sich durcheinander. Jede Sprache der Erde schlug hier an sein Ohr. Er wendete sich nach dem inneren Hafen, dem Faufaron, jenem Zufluchtsort gegen die häufigen Wirbelschmerzen und den gefährlichen Tornados. Hier wurden Schiffe mit Kolosnussöl, Kolosnüssen, Zucker, Gewürzen und Süßfrüchten beladen. Die glühend heiße Luft atmete Wohlgeruch. Ein kleines Boot stieß von einem vor Anker liegenden mächtigen Dampfer ab und näherte sich der Werft. Als der Kapitän an die Rüste sprang, erkannte Campos in ihm einen ehemaligen Schulkameraden.

(Fortsetzung folgt.)

64, 19